

wendung erheblicher Kosten und trotz mancherlei Bedenken und Schwierigkeiten meinen darauf gerichteten Wünschen nachgekommen ist. Nicht um Anschauungsbilder im unterrichtlichen Sinne war es uns zu tun. Solche gehören nicht ins Lesebuch, am wenigsten in der gegliederten Schule, die ohnehin ausreichendes Veranschaulichungsmaterial besitzt. Was wir bieten, sind künstlerische Begleitbilder, welche die durch die Lektüre angeregte Wirkung auf Gemüt und Phantasie durch das Auge her verstärken wollen. Es kam uns darum auch nicht auf eine möglichst große Zahl von Bildern an, sondern auf ihren Kunstwert. — Wie im Texte die Brüder Grimm, so mußte hier natürlich Ludwig Richter (mit 15 Bildern) den Vortritt erhalten, denn an Kindlichkeit, deutscher Innigkeit und Gemütswärme wird er von keinem erreicht. Daneben steht mit 3 Bildern Moriz v. Schwind. Die Brüder Grimm, Bechstein, der Volksmund, — Richter und Schwind: ich denke, das gibt einen klingenden Akkord, der wohl in Kinderherzen ein jubelndes Echo zu wecken vermag. Und wie dort im Texte dem alten Märchengolde erlesene Schmuckstücke der neueren Dichtung beigelegt sind, so treten hier zu den „alten Herren“ mit einzelnen Kunstblättern jüngere Meister: Dasio, Fikentscher, Flinker, Thoma, v. Volkmann, — im ganzen 7 Künstler mit 23 Bildern.

Raum eine zweite Frage des geistigen Lebens beschäftigt das Ringen unserer Zeit mit gleicher Intensität wie das Problem der künstlerischen Erziehung. An einer Steigerung unserer ästhetischen Kultur, an der Aufgabe, den reinen Intellektualismus durch eine künstlerische Darstellung des Weltbildes zu überwinden, arbeiten zur Zeit die erlesensten Geister. Als eine Hauptaufgabe des vorliegenden Buches möchte ich es angesehen wissen, an diesem großen und wichtigen Werke Mithilfe zu tun, wenn auch nur in den bescheidenen Grenzen, in denen ein Volksschullesebuch dies überhaupt zu tun vermag. —

Es ist ein anmutiges Spiel des Zufalls, daß der erste Band dieser Neubearbeitung wenige Wochen nach der Jahrhundertfeier von Lübens Geburtstag an die Öffentlichkeit tritt. So kommt sie als Jubiläumsgabe noch eben recht. Möchte sie dieses Ehrentitels wert sein! Möchte das Lesebuch von Lüben und Naacke auch in seiner neuen Gestalt sich brauchbar erweisen zu segensvollem Dienste an der deutschen Schule und der deutschen Jugend!

Röslin, im März 1904.

Der Herausgeber.